Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 80

Artikel: Morgenträume eines Wehrmann's

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A STEEL OF THE PARTY OF THE PAR

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Bafel, 2. November.

III. Jahrgang. 1857.

Nro. 80.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Preis bie Ende 1857 ift france burch bie ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an bie Verlagshandlung "bie Schweig-bauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abrefürt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Nebastion: Pans Wieland, Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorzath ausreicht, nachgeliefert.

Morgenträume eines Wehrmann's.

III.

Des Schweizers Kriegemuth.

(Schluß.)

Für sehr wesentlich halten wir dabei die recht deutliche Vorstellung von einem widerwärtigen, ja unglächlichen Gang der Dinge, von Vorgängen und Anordnungen, die wir nicht recht begreifen, von langweiligem Zögern und Herumliegen an der Grenze. Der Volkswehrmann ist in solchen Fällen und Lagen noch weit mehr als der ftändige Soldat bößen Einflüssen zugänglich. Nur zu schnell schreit er über "Verrath".

1847 murden unfere Leute bochft ungeduldig über die nach ihrer Meinung allgu langen Borbereitungen jum Angriffsmarsch und Argwohn zeigte fich fcon bie und da. Als aber beim Borruden an die Grenze Alles fich ju regen anfing, alle Un= ordnungen von oben schön zusammenklappten, da waren fie der Freude und Bewunderung voll. Doch, als nach faum angezeigtem Baffenfillftand dennoch die Kanonenschüffe aus dem Fort de Daillettes, das Klein-Gewehrfeuer auf unserer Seite gegen daffelbe auf wenigstens zwei Stunden Entfernung erschallten, eine Rugel über und hinwegzusausen schien, ber Sauptmann abwesend mar, und die Truppe nicht fogleich auf Berlangen einiger Schreter auf das Unbesonnenfte über ein tiefes Thal "ihren Brüdern ju Sülfe" geführt murden, so erscholl sogar aus dem Munde fonft ruhiger Unteroffiziere das Wort: "Berrath" und es brauchte der eindringlichsten Borftellungen, wie der Baffenftillstandsbefehl noch nicht dorthin gelangt fei u. f. w., um die Leute ju beschwichtigen.

Stellen wir daher nur dem gemeinen Mann die Möglichkeit eines langen, thatenlosen Feldzugs, großer Entbehrungen, des Rückzugs ohne scheinbaren Anlaß oder unter mörderischem Kampf, der Feigheit und Flucht einzelner Truppentheile, eintretender Misverständnisse und Berwirrung recht deutlich vor Augen, und führen ihm seine Pflichten in solchen Tagen recht eindringlich vor. Es wirft eine gewisse Dämpfung, die seine Begeisterung dadurch erfährt, auf deren desto größere Nachshaltigkeit und jedenfalls lange nicht so schädlich, als die plößliche "Enttäuschung" derselben durch die wirkliche Gefahr und Berwirrung. "Hoffen wir das Beste, aber sein wir auch auf das Schlimmste vollkommen gefaßt," sei dabei unser Wort.

Dberft Ziegler's Unsprache an seine Division im letten Winter hat und defhalb von allen am Beften gefallen. Wir wiffen von ihm auch gang ausdrucklich, daß er alle feine Leute bis jum letten Mann und alfo alle auch ihn gefeben, daß er allen bekannt war. Bon einem andern unferer Divifio= näre bedauern wir dagegen gehört zu haben, daß er fich vielen feiner rings um ibn liegenden Truppen mabrend der gangen Dauer feines Befehls nie gegeigt, ihnen fomit vollständig unbefannt mar. Bum Muth trägt aber Bertrauen Bieles bei, und bes Bertrauens Anfang ift die Befanntschaft. Die Truppen Biegler's und der übrigen (uns wohl jufällig nicht befannten) Divifionare, die Gleiches gethan, batten gewiß unter übrigens gleichen Umftanden fich mit mehr Bertrauen gu ihnen, mit mehr Muth geschlagen, ale die des "unnichtbaren" Divisionars. Gin gewisses Ueberall und Nirgends des Obern, das Bewußtsein der Untergebenen, daß diefer ibn immer in Augen behalt, daß er jeden Angenblick bald freundlich zusprechend, bald ftrenge ftrafend um die Gete fommen fann, verbindet diefen enge mit ihnen, erzeugt Achtung, Bertrauen und Muth. Wenig Augenblide auf einem Gang durch Zimmer, Beltgaffe, in's Quartier, in die Rüche, jur Cantine - verwendet, tragen da reiche Frucht. Oberft Denzler verdankt diefer fleinen Runft febr viel von feiner Macht über den Mann.

Mächtig erhöht den Muth des Rriegers neben dem Bertrauen ju feinen Obern, auch das ju feinen Gleichgestellten, und achte Rameradschaft fann bier Bunder mirten. hierüber läßt fich fo Bieles fagen, und ber Gegenstand ift und fo wichtig, baß wir und vornehmen, ein ander Mal davon gu fprechen. Fur beute nur fo viel: Gute, achte Rameradichaft ift eine der mächtigften Adern des tapfern

Für diesmal noch zwei Worte über die "Macht der Klänge" auf des Menschen Gemuth und über das Aricasgesetz.

Die Instrumentalmufik sowohl, als der Gefang findet bei unfern Truppen möglichfte Anerkennung, aber mir finden, daß darüber ihr kriegerischer 3med, die Bildung des Muthes nach und nach vergeffen wird. Unfere Jäger. und Dragoner-Trompeter blasen zu großem Theil fünftliche Dinger, welche vortrefflich in einen Ronzertsaal, aber wenig in's Gefecht, ju Rugelgepfiff und Cabelgeflirr paffen. Babrhaft lächerlich nimmt es fich aus, wenn mit einem folchen Produfte neuefter Blech-Induftrie in den weichsten Tonen auch nur gang friedliche Dienst-Signale geblasen werden, geschweige denn, daß im Schlachten-Larm jene hellen ermuthigenden Klänge aus ihnen erschallen fonnten, welche des Zugehörigen Ohr und frischen Muth ju gleicher Zeit wedt. Wir gesteben, daß und ber einfachste Marsch, wenn auch nur einstimmig, sei es auch dann und wann ein Bischen falsch, aber frisch von der Leber weg geblasen, sogar ein einfaches, hellflingendes Signal, in der Mude des Marsches mehr geftärft, aus der Erschlaffung des Nachtlagers beller geweckt, als die schönften Beethovenschen Moll-Konzerte oder Lannerschen Walzer-Melodien, fo febr wir auch fonft beide lettern lieben. Mur unfere Spielleute nicht mit folchen Runfteleien geplagt. Ohne Instruktor geht's doch erbarmlich schlecht, und auch mit ihm braucht es so viel baju, damit es leidlich gebe, daß man fich am haufigen Miklingen mehr ärgert, als einem das feltene Belingen diefer unfriegerischen Stude freut, was immer noch mit ein Bischen Merger über deren Friedlichkeit gemischt ift. - Denn wir möchten unsere Musik recht oft brauchen; sie erhöht und erfrischt, wenn es die rechte ift, den Muth, und wenn Alles den Ropf hängen läßt, oder gar ver= loren hat, so reichen oft wenige heitere Klänge bin, ihn aufzurichten und zurechtzusegen. Der Dffigier fann eine folche Bermendung feiner Spielleute nicht forgsam genug in's Auge faffen, und wo fie fich von felbft zeigt, begunftigen.

Bon der Wirfung der Signale faben wir im Jahr 1847 in Lugern ein recht schlagendes Beifpiel. Als eine der Meuterei nabe, durch alle Burufe der Offiziere nicht in ihrem unordentlichen Laufe zurückgehaltene Kompagnie die ersten Tone des auf Befehl eines Offizirs geblasenen Signals gur "Sammlung" borte, fand fie wie vom Blip getroffen in Reib und Glied.

Wirft das Spiel von außen auf des Mannes

Menschen singen feine Lieder " Der Mensch, der ju fingen beginnt, erhöht feinen Muth felbit um das Doppelte, gewinnt ihn oft wieder, und um ihn fingen zu machen, bedarf es oft nur einer Ermunterung, weniger vorgefungener Worte. Mit dem Gefang fand und fiel 1847 die gute Stimmung, Ordnung und Mannszucht unserer Truppe. Bom erften marodirten Brod an war er verftummt. Wir haben ichon Militärschulen mitgemacht, wo die singenden Kompagnien musterhaft, die nichtfingenden bochft nachläsig fich aufführten. Aber auch hier leiden wir an Uebertreibung in der Schonbeit. Wir haben letten Winter ju den Baffen fo überfünstelte, weiche, mondscheinige, sehnsüchtelnde Lieder fingen boren, daß man fich cher in eine Betftunde oder vornehme Frantein-Ergiehungsanftalt verfett glaubte. - Der Offizier zwinge feine Leute nicht jum Singen, aber er ermuthige fie dazu, so viel er fann. Er begunftige frische, fraf= tige Lieder, und wenn er fann, fo laffe er feine Leute unmittelbar vor dem Befecht ein folches Lied fingen, ermahne fie, fich brav zu halten, spreche einige verständige ordnende und ein warnendes Wort, und was gilt's, fie werden tapfer fechten und ausharren!

Der Gefang füllt übrigens auch die lange Zeit nütlich aus, und verscheucht daber auch den Unlag jum Mißmuth, eine mittelbare Starfung tes gu= ten Muths.

Unfere Rriegsgesete find fur; gefaßt den Trup. pen vorzulefen verordnet. Diefe Berlefung bildet die Ergänzung des Jahnen-Gides, einer feierlichen und auch wirklich mit Feier vorgenommenen Sand. lung. Wenn auch nicht so erhebend wie der Gid, fo ift das Berlefen des Kriegsgesetzes doch eben fo ernft, follte daber mit ebenfoviel Ernft auch geicheben. Statt beffen ift es ju einem mechanischen Berplappern, jum Gegenstand des Gespottes berabgefunten und diefe Erscheinung mag mit dazu beitragen, daß der Wehrmann als Geschworner feine Aufgabe in einzelnen Fällen nicht fo ftreng nimmt, wie er follte, und ift gang ficher mit Schuld an aller Mifachtung der Mannszucht, wo fie vorkommt. Gine Truppe, welcher die Rriegsgesetze mit Ernft und Nachdruck verlesen worden, wird sich gewiß beffer benehmen, weniger meutern, daber beffer fechten, weniger schnell flieben, als die, welche über den frengen Strafen, die dafür angedrobt find, fich luftig macht und fpottet. Wir fennen aus dem Grenzbesegungszug von 1845 ein Beispiel, wo nach einer Meuterei gegen einen Offizier das von diesem auf Befehl des hauptmanns vorgenommene Berlefen der Ariegsartifel fo wirfte, daß nachher die Kompagnie, absichtlich ihm einzig auf langere Zeit untergeben, fich mufterhaft verhielt. Im Gefecht hatte fie fich gewiß weit beffer gehalten, ale vorber; man fühlte es. - Der anordnende und ausführende Offizier wird daher dem mürdigen Berlefen, Anhören und Befprechen des Rriegsgefenes alle Aufmertfamteit ju ichenten baben, und wenn der Feldprediger paffend daran an-Muth, so thut es der Gesang von innen. "Bose | fnupft, wird es defto besser fein. — Bald hatten

wir noch vergeffen mit einem Wort eines gut ge- | beit geboten mar, mich mit diefer Waffe naber ordneten Berpflegungs. und Gefundheitsdienfies ju vertraut ju machen und die Mangel berfelben ju ermähnen, welche mächtig auf Vertrauen und Muth wirfen.

Des Volfes Freiheit, mahre Staatsweisheit, friegerische Erzichung und - unter und - gute entschiedene Rührung, gegenseitiges Beispiel, moblverstandene Seelforge, verständige Belehrung der Untergebenen durch die Obern über die drobenden Gefahren und Miggeschicke, Borbereitung ihrer felbft, Befanntichaft und häufiger Umgang gwischen Führern und Geführten, gute Rameradschaft, muntere Mufit, fraftiger Gefang, ernfte Auffaffung der Ariegsgefete, geborige Ordnung in Berpflegung und Sorge für die Bermundeten und Rranten, der Wittmen und Waifen der Todten, dies Alles gufammen oder auch nur ein Theil davon, gibt gewiß unfern Truppen guten, tapfern, unüberwindlichen Kriegermuth. Wer weiß, wie bald wir ihn mieder nothig haben. Am Morgen des 3. Berbftmonats 1856 dachte mohl kein Gidgenoffe, daß er ihn folgenden Cages brauchen konne.

Bur Jägergewehrfrage.

Gine intereffante Erscheinung in der Berbefferung der Infanteriewaffen bilden die für einen auswärtigen Staat bestimmten, von Beren B. Sauerbren verfertigten und unterm 23. v. M. hier erprobten zwei neuen Muftergewehre, das Gine, abnlich unferm Reldfluger, das Andere ein in jeder Sinficht praftisches Infanteriegewehr, Erfteres unterscheidet fich von Letterem durch Rolben, Feldftecher und etwas fürgerm Lauf, im Uebrigen, Raliber, Befchoff, Bulverladung u. f. w. find fie einander gleich und fieht das Leptere dem Erfteren an Treff. fähigkeit nicht im Mindesten nach. Dieses Infanteriegewehr ift es nun namentlich, daß durch feine fast unglaublichen Leiftungen alle Aufmerksamkeit verdient und mochte ich es, wenn mir diefer Ausdruck ohne unbescheiden ju fein erlaubt ift, der biefür betreffenden höhern Behörde an's Berg legen. diefe Baffe einer genauern Prufung ju unterwerfen, da, wie ich vernehme, herr Sauerbren geneigt ift, Diefelbe ju Diefem Bebufe einftweilen guruckzubehalten, ich weiß zwar wohl, daß ein Befchluß jur Ginführung des Zägergewehres gefaßt und man bereits damit beschäftigt ift, dieffallfige Unschaffungen ju machen, allein es wäre immer noch Zeit, mit denfelben einstweilen noch einzuhalten, die Bahl der Ginführung einer verbefferten Infanteriewaffe ift für die Etdgenoffenschaft von fo bedentender Wichtigkeit, daß eine Hende. rung des bereits gefaßten Beschlusses, wenn es im Intereffe des schweizerischen Wehrwesens geschieht, immer noch geschehen fonnte. Ich bin zwar selbft ein Freund des Jägergewehres und schloß mich den, von der hiefigen Seftion der schweizerischen Militärgesellschaft angeordneten Uebungen mit demfelben mit Bergnugen an, wodurch mir Gelegenbeobachten, die ich namentlich in Folgendem gu erfennen glaubte.

1) Konstruftion der Rugel und ihre Berbindung mit der Sulfe.

Befanntlich besteht die Munition des Jägergewehres aus einer um die Augel gefetteten Patrone, nun fam es bei obgenannten Uebungen gur Genuge vor, daß schon nach wenigen Schuffen beim Laden die Augel durch die fie umgebende gefettete Papierhülse durchdrang, somit bloß hinunter geladen wurde, während das Papier oben im Lauf steden blieb und abgesehen davon, daß dieser erfte derartige Schuß fein Ziel verfehlte, fente das Bulver, das nun dadurch zwischen Augel und Lauf zu viel Spielraum gewonnen, einen folchen Schleim an, daß gewöhnlich das Auswaschen des Laufes nothwendig murde, um wieder richtig schiegen gu fonnen; fei es nun, daß diefer Uebelftand von etwas schlechter Munition, schlechtem Bulver oder mangelhaften Berbindung von Augel und Papier berrühren, es fommt beim forgfältigften Laden vor und ift defhalb ein Fehler.

2) Der fleine Bundftift.

Derfelbe bat natürlicherweife auch eine enge Bohrung (Kanal), die geeignet ift, die Entzündung allzuleicht auf diese oder jene Art zu hemmen und das Verfagen der Schuffe ju bemirken, auch gehört schon eine gewiffe Geschicklichkeit dagu, mit den fleinen Rapfeln schnell umzugeben, was namentlich im Winter bei falten Fingern fühlbar fein durfte und da das Jägergewehr als Infanteriemaffe bestimmt ift, um einstweilen bei je zwei Kompagnien per Bataillon, fpaterbin viel. leicht gang eingeführt ju werben, fo follte biefer Umftand nicht unbeachtet bleiben.

3) Das Raliber.

Man ift in neuerer Zeit allzusehr dem fleinen Raliber gewogen, größtentheils von dem Grundfaße ausgebend, der Soldat fonne mehr Munition mit fich führen, allein es follte hierauf nicht zu viel Gewicht verlegt werden, denn Tragweite, Ereffähigfeit und Wirfung find dem erftern überwiegende Umftande und da man einen befondern Werth darauf legt, auf 800 und 1000 Schritte noch ficher und mit Wirfung ju fchiefen, fo fiebt das fleine Raliber eben bedeutend gurück.

herr Sauerbren hat nun durch seine neue Erfindung alle diese Uebelstände beseitigt, sowie die beiden Pringipien "Schwere der Runition" und "Trefffähigkeit und Wirkung" möglichst vereinigt.

Das Infanteriegewehr (Nro. 107) wiegt ohne Pfd. 8 28 Ltb. Bajonnet

Mit Bajonnet 9 20 Länge des Laufes mit Patentschraube 32" 2" 4111 41111 Raliber

Spiggeschoß 17 Stud pr. Pfund. Pulverladung 4 Grammes.

Bajonnet ohne Ring, mit Federn.